



Ein solches Orchester sieht und hört man nicht alle Tage: 170 Musiker griffen zum Orchester-Jubiläum der Musikschule zu ihren Instrumenten und boten dem Publikum einen üppigen Sound.

FOTO: ULLA MEYER

Mammutorchester mit großem Klang

Jubiläumskonzert zum 40-jährigen Bestehen des Musikschul-Orchesters in der Paderhalle

VON ULLA MEYER

■ Paderborn. Als Eugen Spratte vor 40 Jahren das Orchester der städtischen Musikschule Paderborn gründete, konnte man von dem satten Klang, der am Sonntagnachmittag die Paderhalle füllte, nur träumen.

Eine wichtige Pionierleistung für die Stadt und ihre Musiker, die bisher gut 700 junge Menschen an die Orchestermusik heranführte. Eine überzeugende Auswahl von 170 ehemaligen und aktuellen Mitgliedern des Geburtstagsorchesters interpretierte Highlights der Klassik in üppigem Sound.

Auch Bürgermeister Paus zeigte sich sichtlich stolz auf das ständig steigende Niveau der Paderborner Musikschüler,

wünschte alles Gute und Gottes Segen und schaute zuversichtlich in die Zukunft: „Wer einmal bei einem Konzert des Musikschulorchesters dabei war, braucht im Rat nicht mehr überredet zu werden, diese Schule und ihren Klangkörper auch finanziell zu unterstützen.“

Hoffen wir weiterhin, dass die Mitglieder des Rates das musikalische Angebot wahr- und annehmen und Diskussionen um die weitere finanzielle Förderung oder gar Privatisierung der Musikschule überflüssig werden.

170 gute Musiker auf der Bühne, davon gut die Hälfte an Holz- und Blechblasinstrumenten, spengen in ihren Ausmaßen, die selbst die üppigen Wagner- und Brucknerbesetzung

übertreffen, nicht nur knapp die Grenzen der Paderhalle, sondern überschreiten auch gängige Hörgewohnheiten.

Ein von Orchesterleiter Jürgen Boelsen klug ausgewähltes Programm, gut durchgehörte Klassiker wie Finlandia von Jean Sibelius, Tschairowskys be-

Bei so vielen guten Bläsern drängt der Bolero richtig auf

rühmtes Andante Cantabile aus der Sinfonie Nr. 5 und Dvoraks Schlusssatz aus der „Neuen Welt“, gaben den auf höchstem Niveau aufspielenden Bläsern viel Raum, ohne die Streicher klanglich zuzudecken.

Es war nicht einmal besonders laut, die Instrumentengruppen waren so sorgsam aufeinander

abgestimmt, dass in den ganz guten Momenten ein hochprofessioneller Klang entstand, der vergessen ließ, dass hier engagierte Amateure, Kinder, Jugendliche und musikalische Profis zusammen musizieren.

Selbst der von vielen „Laienorchestern“ schon halbtot gespielte Walzer aus der Jazz-Suite von Dmitri Schostakowitsch erhielt durch seine originelle

Orchestrierung mit Piccolo-Flöte und Bass-Klarinette neue Klangfarben und damit neuen Schwung, auch wenn der etwas stereotype Dreitakter mit Jazz nichts zu tun hat und im Kern ein einfacher Wiener Walzer ist.

Bei so vielen guten Holz- und Blechbläsern drängt sich Ravels berühmter Bolero richtig auf

und funktionierte auch prächtig. Die wunderbare Melodie zum Mitsummen wurde wie ein luftiger Ball von der Flöte zum Fagott zur Trompete weiter gereicht, der Klang verdichtete sich zwingend, und selbst die fanfarenartigen Tuba zum Schluss wirkte noch elegant und ließ den anderen Instrumenten Raum.

Natürlich war man begeistert, natürlich wurde reichlich Applaus gesendet, der nicht nur der aktuellen Leistung, sondern den Leistungen der kompletten 40 Jahre galt. Das Orchester bedankte sich mit einem mitreißenden Schostakowitsch, auch aus der besagten Jazz-Suite. Wieder kein Jazz, aber große Klassik.

Man kann hier nur mit einer Bitte an alle Ratsmitglieder schließen, doch bitte öfter mal die Konzerte der städtischen Musikschule zu besuchen.